

Alle Filme im Lichtspielhaus Sohler Lindauer Straße Wangen i. A.

| April | Mo 9.4. | Di 10.4. | 20.15 Uhr |

Lucky

USA 2017, Regie: John Carroll Lynch, mit Harry Dean Stanton (+), David Lynch, DCP, 88 Min., amerik. O.m.U.

Harry Dean Stanton ist Lucky und spielt sich einfach selbst. Es ist sein letzter großer Auftritt und noch einmal eine Hauptrolle für den auf Nebenrollen spezialisierten Schauspieler. Er starb am 15. September 2017 im Alter von 91 Jahren, zwei Wochen vor dem Kinostart des Films in den USA. John Carroll Lynch, der selbst Schauspieler ist, setzt ihm mit seinem Regiedebüt ein wunderbares Denkmal. „Lucky“ erzählt in humorvoll-lakonischen Vignetten aus dem Leben eines alten Mannes in einer kleinen Stadt in der Wüste von Kalifornien, die sich zu einem bewegenden Porträt eines Menschen verdichten, der es gelernt hat, mit der Einsamkeit und dem Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit umzugehen. Die Gelassenheit, mit der der hagere Eigenbrötler seine alltäglichen Rituale vollzieht, scheint ihm jegliche Furcht vor dem Tod zu vertreiben. In einer schönen Nebenrolle grämt sich David Lynch um seine entlaufene Landschildkröte namens President Roosevelt. --> www.lucky-derfilm.de



| April | Mo 23.4. | Di 24.4. | 20.15 Uhr |

Machines

Indien 2016, Regie: Rahul Jain, DCP, 71 Min., Hindi O.m.U.

Rahul Jains intimer Einblick in die Arbeitsprozesse und Arbeitsbedingungen einer gigantischen Textilfabrik im westindischen Staat Gujarat beginnt wie ein symphonischer Streifzug. Die ruhig geführte Kamera bewegt sich fließend durch Hallen und Korridore, huscht an Menschen vorbei, die Maschinen bedienen, Stoffe durch die Gegend schleppen oder entkräftet am Boden sitzen. Dann fallen die ersten Worte. Menschen äußern sich vor laufender Kamera. Die wenigen Aussagen reichen aus, um politische Kontexte zu eröffnen, die diesen Film wie eine Zeitreise in den Frühkapitalismus erscheinen lassen. „Die Schönheit dieses Films liegt nicht in fotografischem Reiz, sie liegt in einer Haltung, die sich wiederum mit ästhetischen Mitteln artikuliert. Also etwa mit der Würde einer langen Kameraeinstellung auf den ritualisierten Handbewegungen eines Arbeiters. Oder in der scheinbaren Unschuld eines maschinellen Prozesses, der stets auf dieselbe Art abläuft und uns gleichsam über die Zeiten hinweg blicken lässt.“ (Daniel Kothen-schulte) --> www.machines-themovie.com/de/

Vorfilm: Wäscherinnen

DDR 1972, Regie: Jürgen Böttcher, DCP, s/w, 23 Min.

Nüchtern beobachtend und zugleich menschlich zugewandt porträtiert Jürgen Böttcher junge Frauen, die zu Textilreinigungs-Facharbeiterinnen im REWATEX-Werk in Berlin-Heinersdorf ausgebildet werden.



| Mai | Mo 7.5. | Di 8.5. | 20.15 Uhr |

Félicité

Demokratische Republik Kongo 2017, Regie: Alain Gomis, mit Véro Tshanda Beya Mputu, Gaetan Claudia, Papi Mpaka, DCP, 123 Min., franz./lingála O.m.U.

Félicité ist eine stolze, unabhängige Frau, die nachts als Sängerin in einer Bar in Kinshasa das Publikum mit ihrer rauhen, kraftvollen Stimme glücklich und trunken macht und tagsüber ihrem entbehrungsreichen, harten Alltag die Stirn bietet. Als ihr Sohn Samo bei einem Motorradunfall schwer am Bein verletzt wird, muss sie Geld für die Operation auftreiben. Für Félicité beginnt ein strapaziöser Streifzug durch die kongolesische Metropole zwischen Armut und dekadentem Reichtum...

Was zunächst wie ein neorealisticches, atemloses Stationendrama erscheint, entwickelt sich im zweiten Teil des Films zum Bild einer fragilen, familiären Solidargemeinschaft, deren zart wachsender Zusammenhalt Regisseur Gomis unsentimental und mit trockenem Humor in Szene setzt. Am Zusammenspiel von gesellschaftlicher Realität und Traum, von pulsierender Energie und Brüchigkeit schreibt nicht zuletzt auch die großartige Musik mit. Der urbane Sound der Kasai Allstars wird den kraftvollen Klängen von Arvo Pärts Stück „Fratres“, gespielt von einem Amateuorchester, gegenübergestellt.

--> www.grandfilm.de/felicite --> www.trigon-film.org/de/movies/Felicite



| Juni | Mo 4.6. | Di 5.6. | 20.15 Uhr |

Der Klassiker |

Unter den Brücken

Deutschland 1944/45, Regie: Helmut Käutner, mit Hannelore Schroth, Carl Raddatz, Gustav Knuth, Hildegard Knef, DCP, s/w, 99 Min.

Zwei befreundete Binnenschiffer sind mit ihrem Schleppkahn „Liese-Lotte“ auf der Havel unterwegs. Als sie eine junge Frau an Bord nehmen, wird alles anders...

„Es gibt einen Film von mir, den ich sehr liebe und von dem ich beinahe glaube, dass es mein bester ist, das ist UNTER DEN BRÜCKEN. Dieser Film war eine friedliche Dokumentation unserer eigenen Wünsche: Wir lebten verträumt neben der Zeit und lenkten uns durch die Arbeit von dem Schrecklichen ab. Wer ihn heute sieht, wird überhaupt nicht begreifen können, dass damals, als es eigentlich keine Zukunft mehr gab und der völlige Zusammenbruch Deutschlands nur noch eine Frage von Tagen war, Menschen in der Lage waren, eine so stille, einfache, fast idyllische Geschichte zu verfilmen.“ (Helmut Käutner)

Ein wenig bekanntes Meisterwerk und eine Art Waisenkind des deutschen Kinos, das im Tonfall dem französischen „Poetischen Realismus“ verwandt ist und an dessen Tradition des genauen Hinschauens und Hinhörens im deutschen Nachkriegskino keiner wirklich angeknüpft hat.

--> https://de.wikipedia.org/wiki/Unter_den_Brücken

Vorfilm: Rheinstrom

BRD 1965, Regie: Peter Nestler, DCP, s/w, 13 Min.

Arbeitswelt und Freizeitvergnügen der Menschen, Winzer und Schiffer im Rheingau und Ruhrgebiet.



| Juni | Mo 18.6. | Di 19.6. | 20.15 Uhr |

Museum Hours

Österreich/USA 2012, Regie: Jem Cohen, mit Mary Margaret O'Hara, Bobby Sommer, DCP, 106 Min., engl. O.m.U.

Johann ist seit sechs Jahren Museumswärter im prächtigen Kunsthistorischen Museum in Wien. In Off-Monologen erzählt er von früher, von seinen Beobachtungen und Kunstbetrachtungen im Museum und von seinem Lieblingsraum, dem Saal mit den Bruegel-Gemälden. Die Begegnung mit der Kanadierin Anne aus Montreal, die wegen ihrer im Koma liegenden Cousine in der Stadt ist, wenig Geld hat und dazu völlig ortsunkundig ist, bietet Anlass, nach draußen ins städtische Leben zu blicken. Die beiden tun sich zusammen, tauschen sich aus und erkunden gemeinsam die Stadt jenseits touristischer Ambitionen. Dreh- und Angelpunkt des Films bleibt dabei immer das Museum, dessen Kunstwerke frei assoziativ in ein Verhältnis zum dokumentarisch erfassten städtischen Leben und Treiben gesetzt werden.

„Wien im Winter, das ist eine unverhohlene karge Angelegenheit, aus der der New Yorker Filmemacher Jem Cohen jedoch die schlichte Poesie destilliert, die ein urbaner Raum bei bewusstem Hinsehen bietet.“ (Urs Arnold)

--> www.arsenal-berlin.de/distribution/newsarchiv/einzelansicht/article/4550/2815.html



| Juli | Mo 2.7. | Di 3.7. | 20.15 Uhr |

Loveless (Nelyubov)

Russland 2017, Regie: Andrey Zvyagintsev, mit Maryana Spivak, Aleksey Rozin, Matvey Novikov, DCP, 127 Min., russ. O.m.U.

Der für seine Filme vielfach preisgekrönte Andrey Zvyagintsev seziert messerscharf wie derzeit kein zweiter russischer Regisseur die gesellschaftlichen Zustände in seiner Heimat. In seinem Vorgängerkino „Leviathan“ hatte er sich der Korruption in verschiedenen Gesellschaftsschichten und der Kirche angenommen. Diesmal wird er, ohne das politische Umfeld aus dem Auge zu verlieren, privater. Szenen einer gescheiterten Ehe: Zhenya und Boris, ein Paar aus dem gehobenen russischen Mittelstand, sind dabei sich zu trennen. Die Wohnung steht zum Verkauf. Beide haben bereits neue Partner. Was aber soll mit dem 12-jährigen Sohn Alyosha geschehen, der in den neuen Lebensentwürfen der beiden keinen Platz hat? Als Alyosha plötzlich verschwindet und die Polizei untätig bleibt, beginnt eine groß angelegte, langwierige Suchaktion einer mit paramilitärischer Disziplin agierenden Freiwilligenorganisation. --> www.loveless-film.de



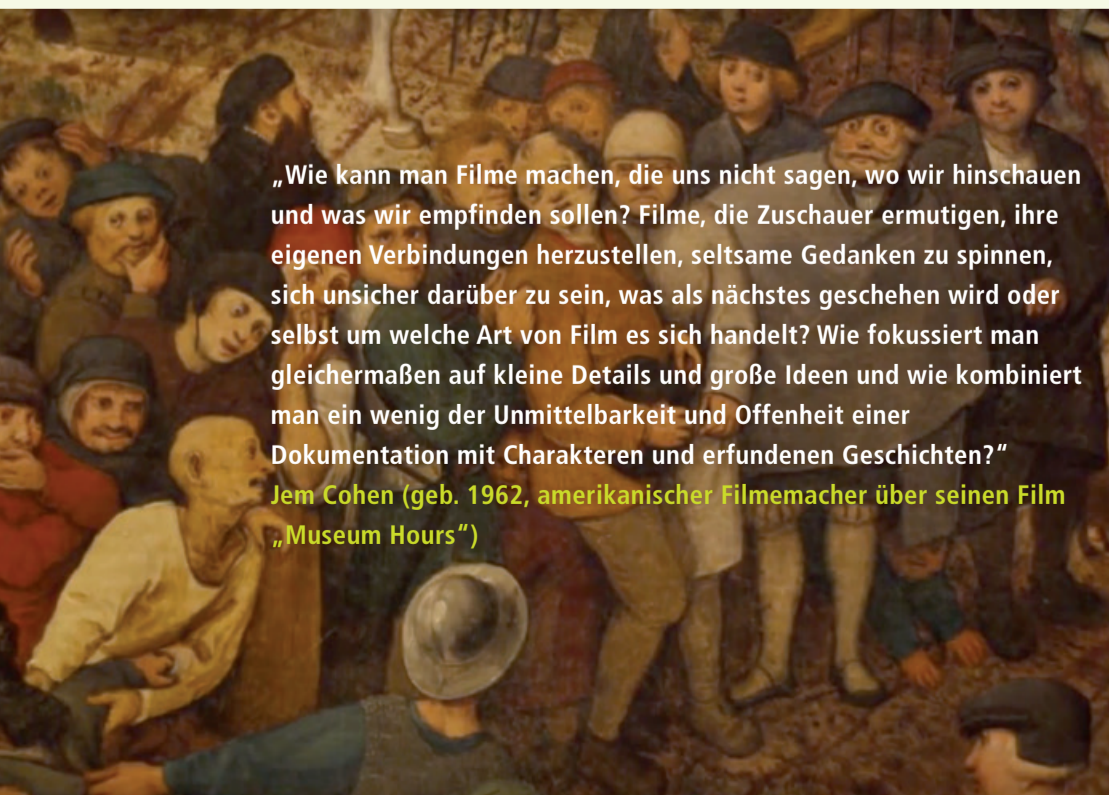
| Galerie im Schaukasten | in der Bindstraße |

Wort-Bild-Paare / 4

Was Ihnen aktuell in unserer Schaukasten-Galerie (der kleinsten Kunst-Galerie Wangens, mit Öffnungszeiten rund um die Uhr, bei freiem Eintritt) geboten wird, sind drei Exponate aus der Serie „Wort-Bild-Paare“.

Sie zeigen drei verschiedene Bildideen von drei verschiedenen Teilnehmern zu einem Begriff wie zum Beispiel: „Frauenzimmer“ oder „Wangener Welten“ oder „Nachrevolutionäre Bewusstseinskrise“.

Damit setzen wir die im Mai 2017 begonnene Serie fort. Beteiligt sind: Uwe Gorzalka, Roswitha Häfele, Veronika Wucher, Tim Hesse, Christof Bilger, Brigitte Neugebauer, Andrea Mourlas und Bernd Volk.



„Wie kann man Filme machen, die uns nicht sagen, wo wir hinschauen und was wir empfinden sollen? Filme, die Zuschauer ermutigen, ihre eigenen Verbindungen herzustellen, seltsame Gedanken zu spinnen, sich unsicher darüber zu sein, was als nächstes geschehen wird oder selbst um welche Art von Film es sich handelt? Wie fokussiert man gleichermaßen auf kleine Details und große Ideen und wie kombiniert man ein wenig der Unmittelbarkeit und Offenheit einer Dokumentation mit Charakteren und erfundenen Geschichten?“

Jem Cohen (geb. 1962, amerikanischer Filmemacher über seinen Film „Museum Hours“)

Weiße Wand empfiehlt...

Im Mai gibt es wieder neue DVDs für die Stadtbücherei im Kornhaus zum Ausleihen:

- **Dieses Jahr in Czernowitz**, Deutschland 2004, von Volker Koepp
- **Meine glückliche Familie (Chemi bednieri ojakhi)**, Georgien 2016, von Nana Ekvtimishvili und Simon Gross
- **Western**, Deutschland/Bulgarien 2017, von Valeska Grisebach

Möchten Sie unseren kostenlosen elektronischen Infobrief abonnieren?

Sie erhalten wenige Tage vor den Vorführungen per E-Mail eine Ankündigung unseres aktuellen Films mit einer Kurzbeschreibung sowie unseren elektronischen „Handzettel“ zum Film und einen Link zur Filmwebsite.

Bitte schicken Sie eine E-Mail an: mail@weisse-wand.info